

Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

und Anzeiger

Im Falle höherer Gewalt - Störung des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Erfüllungsort und Gerichtsstand: Hohenstein-Ernstthal

Erscheint jeden Wochentag nachmittags - Fernruf: Sammel-Nr. 2341 - Postfachkonto Leipzig 23464. - Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal, Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermisdorf, Bernsdorf, Rübzdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenschürsdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Tirschtal, Kubschnappel, Wilsenbrand, Mittelbach, Urprung und Erfkath.

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Gerichte.

Nr. 2 46 mm breite Millimeterzelle im Anzeigenteil 8 Wla. 73 mm breite Millimeterzelle im Textteil 21 Wla. Dienstag, den 4. Januar 1938

Bezugspreis halbjährlich 85 Reichsmark einschließlich Frachtkosten

88. Jahrg.

Ein Rechenschaftsbericht der Werkstatt Deutschlands

„Sachsen am Werk!“

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann zur Jahreschau 1938

Dresden, 3. Januar
„Die sächsische Wirtschaft“, das amtliche Organ der Wirtschaftskammer Sachsen, veröffentlicht folgenden Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Mutschmann zur Jahreschau 1938 „Sachsen am Werk“:
Alle deutschen Gauen wetteifern, am Aufbau des Dritten Reiches unter Anspannung aller Kräfte mitzuarbeiten und dabei in vorderster Linie zu stehen. Der Gau Sachsen hat bei diesem großen Wettstreit Vorbildliches geleistet. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als oft schwierigere Verhältnisse als anderswo zu meistern waren.
Unsere Leistungen auf allen Gebieten sind so vielseitig und bedeutend, daß schon diese Tatsache allein Anlaß gibt, weitesten Kreisen einmal ein Bild von dem zu verschaffen, was nationalsozialistische Führung in fünf arbeitsreichen Jahren an Aufbaubarbeit geschaffen hat. Dies soll in Form einer Jahreschau geschehen, die 1938 in Dresden stattfindet.

„Sachsen am Werk!“

Unter dieser Kennzeichnung soll die Ausstellung einen Überblick über sächsisches Schaffen geben. Die Partei wird zeigen, wie sie mit ihren Untergliederungen in dem zurückliegenden Zeitraum in Sachsen verwurzelt ist; das Heimatwerk Sachsen wird sächsische Eigenart und sächsisches Volkstum schildern, dabei übergehend auf Kultur und Wirtschaft, die eng zusammenhängen und durch den Grenzlandcharakter vielfach eine eigene Note erhalten. Die sächsische Wirtschaft kann mit besonders reichhaltigen Beispielen für die ihr eigene Weiterverarbeitung und Verfeinerung von Werkstoffen und Halbfabrikaten aufwarten. Aber auch die sächsischen Bodenschätze, der Bergbau, die Urproduktion, werden gewürdigt werden. Unsere hochentwickelte Land- und Forstwirtschaft wird das Gesamtbild abrunden.

Was Sachsen nicht nur auf allen diesen Gebieten, sondern darüber hinaus im Verkehr, in der Erschließung seiner landschaftlichen Schönheiten, in der Fremdenwerbung, auf den Gebieten des Wohnungswezens, von Kunst und Wissenschaft, des Bildungswezens leistet und bietet, und wie dies alles in einem Land wie Sachsen ineinandergreift, zeigt die Jahreschau 1938. Sie wird einen Rechenbericht darstellen, auf den Sachsen stolz sein kann. Aufgabe aller beteiligten Kreise ist es, zum Gelingen der Jahreschau beizutragen.

Der Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen, W o h l f a h r t, richtet anlässlich der Jahreschau 1938 folgenden Aufruf an die sächsische Wirtschaft:

Fünf Jahre wirtschaftlichen Aufschwunges unter nationalsozialistischer Führung liegen hinter uns. Ungeahnte Fortschritte hat die gesamte deutsche Wirtschaft während dieses Zeitraumes gemacht. Fast alle Erwerbslosen haben wieder Arbeit erhalten; die Leistungen unserer Betriebe wurden auf das höchste gesteigert, Kameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgsmann, Verbesserung der Betriebseinrichtungen, Heranbildung eines guten Nachwuchses waren die Voraussetzungen hierzu; nicht zuletzt brachte die Technik umwälzende Neuerungen, neue Roh- und Werkstoffe, neue Arbeitsverfahren.

Alles das hat in einem Lande wie Sachsen, der Werkstatt Deutschlands, einen besonders nachhaltigen Niederschlag gefunden. Mit Stolz kann die sächsische Wirtschaft zeigen, was sie leistet. Die Jahreschau 1938 „Sachsen am Werk“, die auf dem Dresdner Ausstellungsgelände stattfinden wird, gibt den geeigneten Rahmen dazu.

Spitzenleistungen aus allen Zweigen der sächsischen Wirtschaft, vor allem aus Industrie

und Handwerk, sollen in der Jahreschau zur Ausstellung gelangen und ein getreues Spiegelbild von sächsischer Vielseitigkeit und Wertarbeit geben. Die einzelnen sächsischen Wirtschaftszweige wie auch ihre wichtigsten Standorte sollen miteinander wetteifern, hochwertige und die Eigenart der heimischen Industrie und des Gewerbes betonende Erzeugnisse zur Schau zu stellen.

Ich rufe deshalb alle Kreise der sächsischen Wirtschaft auf, sich an der Jahreschau 1938 zu beteiligen.

Das ägyptische Parlament aufgelöst

Bergeblische Intervention Nahas Paschas

Kairo, 3. Januar
Das ägyptische Parlament ist durch ein königliches Dekret aufgelöst worden.

Das Dekret wurde im Parlament in Anwesenheit aller Abgeordneten verlesen. Im Namen der Wafd-Abgeordneten, die geschlossen zum Parlamentsgebäude gezogen waren, wollte Nahas Pascha vor und nach der Verlesung mehrmals das Wort ergreifen. Jedemal jedoch wurde er vom Kammerpräsidenten Ahmed Maher daran gehindert. Als das Dekret verlesen war, forderte Nahas Pascha schließlich den stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer auf, das Präsidium zu übernehmen. Diese letzte Intervention verhinderte der Kammerpräsident Maher aber durch die Aufforderung, den Saal zu räumen. Gleichzeitig gab er Anweisung, die Lichter zu löschen. Die Sitzung verlief ohne Zwischenfälle oder Taktlichkeiten. Es kam lediglich zu erregten Diskussionen.

Kairo, 4. Januar
Nach den Vorgängen im Abgeordnetenhaus tagten am Montag die Wafd-Exekutive und die Wafd-Parlamentarier. Sie beschloßen, den Kammerpräsidenten Ahmed Maher und drei

andere wafdistische Abgeordnete auszuschießen. In einer weiteren Sitzung einer Gruppe von Wafdisten sollen angeblich Beschlüsse gegen die Wafd-Führer Nahas und Makram gefaßt werden. Das würde den Beginn einer Splitterung der Wafd bedeuten und könnte möglicherweise von den schwankenden Wafd-Parlamentariern als günstige Gelegenheit zum Anschluß an das Regierungslager betrachtet werden.

Weiteres Vordringen der nationalen Truppen

Zahlreiche bolschewistische Tanks erbeutet

Salamanca, 4. Januar
Der Heeresbericht vom Montag meldet: Unsere Truppen setzten bei 14 Grad Räfte ihre Operationen im Sektor Teruel erfolgreich fort. Obwohl starker Schneefall die Kampfhandlungen erschwerte, konnten weitere Stellungen, in denen der Gegner sich noch zu verteidigen versuchte, erobert werden. Der Gegner erlitt große Verluste.

Einer Meldung des nationalspanischen Rundfunkers Salamanca zufolge konnten im Abschnitt Billastr nach heftigen Kämpfen die Bolschewisten in die Flucht geschlagen werden, wobei zahlreiche bolschewistische Tanks in die Hände der nationalen Truppen fielen.

Ein heimlicher Tschekafriedhof in Alicante entdeckt

Salamanca, 3. Januar
Wie aus Barcelona verlautet, entdeckte man in Alicante einen heimlichen Friedhof der bolschewistischen Tscheka. Nach den bisherigen Feststellungen befindet sich hier die Begräbnisstätte von Hunderten unliebbamer Einwohner, die in den letzten Monaten unter Ausschaltung aller gerichtlichen Instanzen von den bolschewistischen Nordkommandos umgebracht wurden.

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Mussolini

Berlin, 3. Januar
Anlässlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem italienischen Regierungschef Mussolini nachstehender Telegrammwechsel statt.

Der Führer drachtete:
„Eure Exzellenz bitte ich, zum Jahreswechsel meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für weiteren Erfolg Ihrer geschäftlich so bedeutsamen Arbeit entgegenzunehmen.“

Der Duce erwiderte:
„Für die Glückwünsche, die Eure Exzellenz in so liebenswürdiger Weise mir übermittelt haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten und tiefempfundenen Dank. Zugleich bringe ich Eure Exzellenz auch meinerseits die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für den ständig wachsenden Erfolg Ihres hohen und glänzenden Werkes zum Ausdruck.“

Dank des Führers

Berlin, 3. Januar
Der Führer und Reichskanzler, der sich bei der Fülle der Eingänge zu seinem Bedauern

außerstande sieht, jedem einzelnen der deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, die zum Jahreswechsel und Jahreswechsel seiner in Treue gedacht haben, persönlich zu danken, bittet, auf diesem Wege seinen Dank für ihr freundliches Gebeden und ihre Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Zugleich erwidert er die ihm entbotenen Grüße und guten Wünsche aufs herzlichste.

Rudolf Hess dankt

München, 3. Januar
Der Stellvertreter des Führers bittet alle Parteigenossen und Volksgenossen im In- und Ausland, die seiner zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel gedachten, auf diesem Weg den Dank entgegenzunehmen.

Zum Jahreswechsel fand zwischen Reichswirtschaftsminister Funk und dem Beauftragten für den Bierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, ein Telegrammwechsel statt. Der Schlußsatz des Telegramms von Hermann Göring lautet: „Treue Verbundenheit wird uns in jeder Lage gerüftet finden, das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen: Erhöhte Durchführung des Bierjahresplanes!“

Ein Wort nach dem Fest

Wer ist der kluge Mann, der Samstener oder der Sparer?

Die nachstehenden Ausführungen gewinnen im Hinblick auf die am 3. Januar begonnene Reichsmunition für die neue Reichsanleihe besondere Bedeutung.

WPD „Ein Clown findet fünf Mark im Sande der Manege. Er geht damit zu dem Reitknecht, dem er zehn Mark schuldet, und gibt ihm die fünf Mark, so daß er die Hälfte seiner Schulden bezahlt hat. Der Reitknecht schuldet seinerseits dem Stallmeister zehn Mark und macht es ebenso. Der Stallmeister gibt die fünf Mark wieder weiter an den Zirkusdirektor, von dem er zehn Mark Vorschuß erhalten hat, und der Zirkusdirektor, der dem Clown noch fünf Mark Lohn schuldet, gibt sie schließlich diesem, worauf der Clown die restlichen fünf Mark Schulden an den Reitknecht zurückzahlt, dieser an den Stallmeister, und der Stallmeister an den Direktor. So sind durch die fünf Mark, die der Clown gefunden hat, vier Menschen alle ihre Schulden losgeworden.“

Diese Anekdote konnte man in der Weihnachtsnummer einer unserer größten illustrierten Zeitungen lesen, und zwar in der „Wigede“. Es ist aber gar kein Witz, sondern im Gegenteil eine höchst nachdenkliche Geschichte. Belegt sie doch nichts anderes, als daß ein ganzer Komplex von gegenseitigen Verschuldungen gelöst werden kann, wenn nur ein Schuldner mit der Rückzahlung seiner Schulden den Anfang macht. Nun hat der Clown die fünf Mark, die den Anstoß zu der Entschuldung gaben, allerdings „gefunden“. Aber kann nicht jeder diese ersten fünf Mark „finden“, nämlich in seinem Sparbuch? Die klugen Leute werden wieder lachen. Wie soll ein Mann, der verschuldet ist, in seinem Sparbuch etwas „finden“? Er wird in den meisten Fällen ja gar keins besitzen. Er kann ja gar nicht sparen!

Und das gerade ist der Irrtum. Der große Irrtum nämlich über den wirklichen Sinn des „Sparens“. Sparen heißt nämlich nicht, nur das auf die hohe Kante legen, was einem nach Befreiung aller gewohnten Ausgaben vom Einkommen „übrigbleibt“, sondern Sparen heißt, nach Möglichkeiten suchen, ob in den gewohnten Ausgaben nicht doch hier und da ein Posten gefunden werden kann, der sich ganz und gar streichen oder doch wenigstens herabsetzen läßt. Wer so sucht, wird bald, wie der Clown des Witzes, die ersten fünf Mark zur Abtragung seiner Schulden gefunden haben. Und wenn viele Menschen so handeln in unserem Volke, dann wird das Gebirge der Verschuldung, das heute noch als ein wesentlicher Faktor der Verteuerung auf unserem Wirtschaftsleben lastet, gar schnell ins Manken geraten. Auch von der volkswirtschaftlich so notwendigen „Verbilligung“ gilt das alte Wort der Tatkraft und des Selbstvertrauens: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“

Vorkäufig aber hofft man noch wie der Clown des Witzes auf den Zufall, der einen etwas „finden“ läßt, statt danach zu suchen, wo man etwas ersparen kann. Das bewies auch das Weihnachts-geschäft wieder. Man brauchte nur die Anzeigen der Abzahlungs-geschäfte in den Zeitungen zu verfolgen und nur einen Tag vor Weihnachten einen Blick in ein Großgeschäft dieser Branche zu tun, um zu sehen, wie auch heute noch die Menschen massenweise in diese Läden strömten, um auf Borg, auf „Stottern“ zu kaufen. Was? Nun, Weihnachtsgeschenke, also in der Hauptsache doch wohl Dinge, die keineswegs unbedingt notwendig sind, sondern die man nur kaufte, weil es „so üblich ist“, weil man doch nicht „mit leeren Händen dastehen kann“ und was dergleichen Redewendungen mehr sind, die zur Begründung eines